



80 Prozent finden, Banken sind selbst schuld an Regulierung

Studie Bereits zum sechsten Mal führte die Universität Linz im Auftrag der Bank LGT eine Studie zum Anlageverhalten von Privat-Bankkunden durch.

Vermögende Schweizer Anleger sind mit ihrer Bank, ihrem Berater und ihrem Finanzplatz - der auch von den Befragten aus Deutschland und Österreich gute Noten erhält - sehr zufrieden. Das schreibt die Bank LGT in einer Mitteilung vom Dienstag und beruft sich dabei auf die Ergebnisse des LGT Private Banking Report - einer Studie zum Anlageverhalten von Private-Banking-Kunden in der Schweiz, Österreich und Deutschland. Auffällig ist demnach die insgesamt hohe Heimmarktorientierung der Anleger. Genau wie die nach wie vor fehlende Diversifikation über verschiedene Anlageklassen hinweg, ist auch die geografische Streuung der Anlageportfolios äusserst gering. Mit den im letzten Jahr erzielten Renditen sind die Befragten weitgehend zufrieden. Hohe Zufriedenheitswerte erreichten in der diesjährigen Studie auch Banken und Berater. Doch was ist vermögenden Kunden bei ihrer Bank eigentlich wichtig? Laut LGT Private Banking Report 2018 ist für die Kunden das wichtigste Merkmal einer Bank ihre finanzielle Stabilität - in allen drei Ländern.

Vorsicht bei Kryptowährungen

Wichtig ist den Kunden bei ihrer

Bank auch, dass sie ihnen einen guten Online-Zugang zu Dienstleistungen bietet. Über alle drei Länder hinweg rangiert dieses Merkmal auf Platz vier. Der Anteil derjenigen, die überhaupt kein Online- bzw. Mobile-Banking nutzen, nimmt weiter ab - in der Schweiz sind es nur noch zehn Prozent. Wenn sich dieser Trend fortsetzt, könnten sie bis zum Jahr 2022 bereits komplett verschwunden sein. Die Zahl derer, die von zu Hause oder von unterwegs Aufträge an die Bank übermitteln wollen, steigt weiter. Rund ein Viertel der Befragten aller drei Länder kann sich vorstellen, sich vom eigenen Kundenberater vor allem online beraten zu lassen. Jedoch unterstreichen die erhobenen Daten klar, dass die Mehrheit der Private-Banking-Kunden der persönlichen Beratung durch einen Kundenberater weiterhin eine hohe Relevanz und Bedeutung beimisst.

Auch beim Thema digitale Währungen sind die Befragten vorsichtig. Obwohl ein Grossteil schon von diesem Thema gehört hat, ist der Anteil derer, die damit bereits Erfahrungen gesammelt haben, extrem gering - in der Schweiz liegt er bei nur 9 Prozent - genau wie das generelle Interesse der Schweizer an digitalen Währungen mit nur 10 Prozent.

Schweizer Anleger monieren Zunahme an Bürokratie

Ähnlich wie die Digitalisierung ist auch die Regulierung seit Jahren ein omnipräsentes Thema in der Finanzbranche. Umfassendere und schärfere Gesetze wurden nach der

Finanzkrise vor allem aus Gründen

des Anlegerschutzes eingeführt. Rund 80 Prozent der Befragten des LGT Private Banking Reports sind der Meinung, dass die Banken aufgrund ihrer Versäumnisse in der Vergangenheit selbst schuld daran sind, dass sie stärker beaufsichtigt werden. Die Wirksamkeit der verstärkten Regulierung zum Schutz der Anleger wird im Ländervergleich sehr unterschiedlich gesehen: In der Schweiz glauben 53 Prozent, dass die Kunden heute besser geschützt sind (Deutschland: 83 Prozent, Österreich: 35 Prozent). Die mit der Regulierung verbundene Zunahme der Bürokratie wird besonders von den Schweizern moniert. Ein weiterer wichtiger Trend in der Finanzbranche ist das Thema Nachhaltigkeit. Bei institutionellen Investoren sind nachhaltige Anlagen mittlerweile Mainstream. Nachhaltigkeit wird in allen drei Ländern als wichtiges Thema betrachtet, um das sich nach Ansicht der Befragten nicht nur die Politik, sondern auch Banken und Unternehmen kümmern müssen. Die Befragten aller drei Länder sind davon überzeugt, dass nachhaltige Vermögensanlagen einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung sozialer Bedingungen und ethischer Standards leisten können.

Der gesamte LGT Private Banking Report 2018 sowie eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse kann auf www.lgt.com heruntergeladen werden.